

Namensgeber mit Ecken und Kanten

Scherneck – Seit 310 Jahren steht die Kirche in Scherneck auf einem Felsen und ist schon von Weitem sichtbar. Gläubige aus Wohlbach, Scherneck, Haarth, Stöppach und Meschenbach freuen sich immer wieder, wenn sie von einer Reise heimkehren und das Gotteshaus sehen: „Dann weiß jeder wir sind bald zu Hause.“

Die Kirche mit ihren mehr als hundert Plätzen lädt zu den sonntäglichen Gottesdiensten und an besonderen Feiertagen ein, aber auch, um Trost und Hoffnung zu finden. Jahrhundertlang war sie für die Men-

schen ein Zufluchtsort. Jetzt bekam das Gotteshaus beim Festgottesdienst zur Kirchweih einen Namen: Simon-Petrus-Kirche. Der biblische Simon-Petrus ist auch in der Kirche, an der frisch renovierten Kanzel, zu finden. Zur Entzifferung der Inschrift wurde die Kunsthistorikerin der Veste Coburg geholt.

Pfarrerin Beate Stark freute sich, dass auch einige Gläubige aus Untersiemau und ein Teil des Gemeinderates an dem Festgottesdienst teilnahmen sowie über die gelungene Renovierung der Kanzel. Dass es sich der

Kirchenvorstand mit der Namensfindung nicht leicht gemacht hatte, wurde in dem Hörspiel zwischen der Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes, Christine Geuß, und Prädikantin Doris Schmied deutlich. Vielleicht habe die Kirche schon einmal einen Namen gehabt und „Laurentiuskirche“ geheißen, sagten sie. Dies könne man aber nicht mehr belegen. Viele Namensvorschläge seien im Kirchenvorstand gemacht worden: zum Beispiel Mühlenkirche, Felsenkirche oder „Martin-Luther Kirche“. Schließlich kam man auf Simon-Petrus, den Jünger Jesu Christi. Mit diesem Namen sei das Gremium sofort einverstanden gewesen, sagten Christine Geuß und Doris Schmied. Denn Simon-Petrus, ein Mann mit vielen Ecken und Kanten, wie der Fels, auf dem die Kirche gebaut sei, passe zu der Gemeinde, stellten beide in ihrem Hörspiel fest.

Auch Untersiemaus Bürgermeister Rolf Rosenbauer äußerte in seinem Grußwort diese Meinung. Simon-Petrus sei ein Teil aller Gemeindemitglieder. Er freue sich, dass die Kirche, die den Bürgern seit Jahrhunderten Schutz vor Gefahren biete und ein Ort des Glaubens und der Hoffnung sei, jetzt einen Namen bekommen habe. Der Bürgermeister überreichte eine Schiefertafel mit dem Namen „Simon-Petrus-Kirche“, die in der nächsten Zeit an einem geeigneten Platz angebracht werden soll. *stemi*



Die Schernecker Kirche hat nach 310 Jahren jetzt einen Namen. Bürgermeister Rolf Rosenbauer (rechts) überreichte Pfarrerin Beate Stark (Mitte) eine Schiefertafel mit dem Namen „Simon-Petrus-Kirche“. Auch die Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes, Christine Geuß (links), freute sich darüber. *Foto: Michael Stelzner*